

forum wien.welt.offen

# Urban Citizen participation

Bottom-up Initiativen für  
Mitbestimmung und Gestaltung der  
Stadt durch StadtbewohnerInnen  
(unabhängig von  
Staatsbürgerschaft)

*Maria Mayrhofer*

Studie für die Fachenquete Vielfältige Beteiligung:  
Wiener StadtbürgerInnenschaft, 2. Mai 2019

**Stadt  
Wien**



|   |           |
|---|-----------|
| <b>1. Einführung</b>  | <b>3</b>  |
| <b>2. Bottom-up Initiativen in Wien</b>   | <b>3</b>  |
| 2.1. Auswahl und Eingrenzung  | 3         |
| 2.2 Betätigungsfelder und thematische Schwerpunkte                                      | 4         |
| 2.2.1 Grätzinitiativen  | 4         |
| 2.2.2 Lokale Bürgerinitiativen: Bau- und stadtpolitische Vorhaben                       | 4         |
| 2.2.3 Kunst- und kulturpolitische Initiativen   | 5         |
| 2.2.4 Initiativen von Minderheiten und migrantische Selbstorganisation                  | 6         |
| 2.2.5 Initiativen zur Förderung von Diversität  | 7         |
| 2.2.6 Initiativen mit bundesweiten oder globalen Anliegen                               | 7         |
| 2.3 Aktivitäten und Partizipationsformen  | 8         |
| 2.3.1 Partizipation durch “Stimmabgabe”   | 8         |
| 3.3.1.1 Online-Petitionen   | 9         |
| 2.3.1.2. Petitionsplattform der Stadt Wien  | 9         |
| 2.3.1.3 Parlamentarische Bürgerinitiativen  | 10        |
| 2.3.1.5 Weitere Möglichkeiten der “Stimmabgabe” und andere Formen von Online-Engagement | 10        |
| 2.3.2 Öffentlichkeitswirksame Aktionen  | 11        |
| 2.3.2.1 Diskussions-, Informationsveranstaltungen und Feste                             | 11        |
| 2.3.2.2 Aktionen und Interventionen im öffentlichen Raum                                | 11        |
| 2.3.2.3 Kundgebungen und Demonstrationen  | 11        |
| 2.3.3 Fortbildung und Workshops   | 12        |
| 2.4 Organisationsformen   | 12        |
| 2.5 Lokalisierung und Reichweite von Bottom-Up Initiativen                              | 13        |
| 2.5.1 Lokalisierung   | 13        |
| 2.5.2 Reichweite  | 13        |
| 2.6. TrägerInnenschaft und UnterstützerInnen  | 14        |
| <b>3. Verhältnis zwischen Bottom-up und Top-down Initiativen</b>                        | <b>15</b> |
| <b>4. Einschätzung zu aktuellen Herausforderungen und Potentialen</b>                   | <b>16</b> |
| <b>5. Annex: Initiativenliste</b>   | <b>18</b> |

# 1. Einführung

Dieses Input Paper gibt einen Überblick über eine breite Auswahl von Bottom-up Initiativen in Wien, die StadtbewohnerInnen – auch unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft – Mitbestimmung und Mitgestaltung der Stadt ermöglichen.

Bottom-up oder Grassroots-Initiativen werden in weiterer Folge als politische oder gesellschaftliche Initiativen auf Basis der Bevölkerung verstanden, die von in Wien lebenden Menschen aus der Zivilgesellschaft initiiert und getragen werden.

In Wien gab und gibt es eine Vielzahl Bottom-up Initiativen, die in unterschiedlicher Form Stadt und Gesellschaft mitgestalten und Partizipation und Deliberation ermöglichen. Sie nehmen auf verschiedene Weise Einfluss auf Stadtleben und Stadtpolitik und unterscheiden sich u.a. bezüglich ihrer Betätigungs- und Wirkungsfelder, ihrer Themensetzung, der Art der Partizipationsmöglichkeiten, ihrer Organisationsform oder ihrem Verhältnis zu städtischen Services und Einrichtungen.

Die Analyse soll in weiterer Folge die Möglichkeit bieten, Herausforderungen und Potentiale für Mitbestimmung und Gestaltung der Stadt mit Bezug auf StadtbürgerInnenenschaft zu identifizieren. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Partizipation und Repräsentation von Menschen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft.

## 2. Bottom-up Initiativen in Wien

### 2.1. Auswahl und Eingrenzung

Die Initiativen, die hier vorgestellt werden und im Annex (siehe 5.) mit ihren Charakteristika aufgelistet sind, verstehen sich als *Auswahl aktueller und vergangener Initiativen*. Eine vollständige Darstellung aller existierender Initiativen würde nicht nur auf Grund ihrer großen Zahl den Rahmen dieses Input Papers übersteigen, sondern ist auch deshalb nicht möglich, da diese teilweise nur für eine beschränkte Dauer existieren oder nur temporär aktiv sind und anlassbezogen ständig neue Initiativen entstehen. Darüber hinaus gibt es viele Initiativen, die sehr eingeschränkt und unter der öffentlichen Wahrnehmungsschwelle, z.B. ohne Webpräsenz und ohne offizielle Repräsentation nach außen nur in einer Sache in Richtung auf einer niedrigeren Ebene der Stadtverwaltung (z.B. Bezirksvertretung), agieren. Stattdessen ist es für die Analyse im Rahmen dieses Input Papers aufschlussreicher, eine Auswahl an möglichst unterschiedlichen Initiativen zu untersuchen und sie nach ihren Wirkungsbereichen, ihren Eigenschaften und ihren Partizipationsmöglichkeiten zu clustern. Da für den Zweck dieses Input Papers vor allem gegenwärtige Partizipationsformen interessant sind, wurden Initiativen ausgewählt, die entweder noch aktuell sind oder aus der jüngeren Vergangenheit stammen.

Wesentliches Kriterium für die Untersuchung von Initiativen im Rahmen dieses Papers ist die Zielsetzung der Initiativen: Über die Partizipation von BürgerInnen soll eine *Veränderung* erreicht werden. Die angestrebte Veränderung kann sich auf eine bestehende politische oder gesellschaftliche Situation beziehen oder auf künftige Pläne von EntscheidungsträgerInnen, die verhindert/verändert werden sollen.

Explizit von der Analyse ausgeschlossen sind Initiativen mit einem primär auf die Lebensgestaltung einzelner Personen oder Gruppen ausgerichteten Zweck (z.B. Foodcoops) sowie ausschließlich auf Serviceleistungen fokussierte Einrichtungen (z.B. Arbeitsmarktberatung für MigrantInnen) und karitative Initiativen (z.B. Nachbarschaftshilfe), da hier davon ausgegangen werden kann, dass der unmittelbare Beitrag der Initiativen zur Partizipation von BürgerInnen an politischen und gesellschaftlichen Prozessen wesentlich begrenzter ist.

## 2.2 Betätigungsfelder und thematische Schwerpunkte

Hinsichtlich der Betätigungsfelder und der thematischen Schwerpunktsetzung von Bottom-up Initiativen in Wien kann in zwei Gruppen unterschieden werden: Initiativen mit lokalen Themen und Anliegen sowie Initiativen mit über den unmittelbaren Lebensraum und die Kompetenz der Stadt hinausgehenden bundesweiten oder globalen Anliegen. Da das Hauptaugenmerk bei der folgenden Analyse auf "StadtbürgerInnenschaft" liegt, werden Initiativen mit nationalen oder globalen Anliegen mit Sitz in Wien nur insofern beleuchtet, sofern sie für die Mitgestaltung in der Stadt selbst oder die Identifikation, Partizipation und Repräsentation von Menschen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Wien relevant sind.

### 2.2.1 Grätzlinitiativen

In Wien gibt es eine Vielzahl von Grätzlinitiativen. Ihre Zielsetzung beinhaltet zumeist die Steigerung der Lebensqualität und die Förderung des guten Zusammenlebens in dem jeweiligen Bezirk oder Grätzl. So lautet beispielsweise die Zielsetzung der Initiative "Lebenswertes Matznerviertel" im 14. Wiener Gemeindebezirk die Entwicklung von Maßnahmen in den Bereichen "Aufenthalt & Nachbarschaft; Gutes Wirtschaften; Attraktiver Grün- und Freiraum und vielfältige Mobilität".<sup>1</sup> Die Initiative "Wir sind 12!" aus dem 12. Bezirk beschreibt sich selbst als "inklusive Zusammenschluß [sic!] von Bürger\*innen in Form eines Vereines, der Meidling noch lebenswerter gestalten möchte".<sup>2</sup>

Viele der Initiativen haben konkrete Forderungen für das betreffende Grätzl entwickelt. Beispiel hierfür ist die Initiative "Nonstop Nordzeile", die neben Konzepten zur Belebung und Attraktivierung des Marktes am Yppenplatz fordert, dass die Nordzeile am Yppenplatz Fußgeh- und Radfahrzone wird.<sup>3</sup>

### 2.2.2 Lokale Bürgerinitiativen: Bau- und stadtpolitische Vorhaben

Lokale Bürgerinitiativen gibt es in vielen Bezirken. Im Gegensatz zu Grätzlinitiativen entstehen sie anlassbezogen, meist als Reaktion auf Stadtentwicklungspläne oder Bauprojekte. Ihre thematischen Schwerpunkte liegt in einer überwiegenden Zahl von Fällen in der Verhinderung geplanter Bauvorhaben, weil eine Verschlechterung der lokalen Lebensbedingungen befürchtet wird.

Eines der bekanntesten und medial weit verbreitetsten Beispiele ist die bereits seit 2007 existierende "Bürgerinitiative Dammstraße". Sie wurde mit dem Ziel gegründet, den Ausbau der vom Kulturverein ATIB geführten Moschee in der Dammstraße 37 zu einem "islamischen Zentrum"

---

<sup>1</sup> vgl. Website "Lebenswertes Matznerviertel" <https://matznerviertel.at/ueber-uns/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>2</sup> vgl. Website "Wir sind 12!" <https://wirsind12.at/about/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>3</sup> vgl. Website "Nonstop Nordzeile" <http://www.nono.or.at/nordzeile/ziel/> [Zugriff: 3.1.2019]

zu verhindern. Die InitiatorInnen befürchten, dass die Lebensqualität der AnrainerInnen eingeschränkt wird und “der Versuch eines Miteinander scheitert, Integration zur Invasion und das Angebot der Teilnahme an unserer Gemeinschaft zu deren Übernahme führt”.<sup>4</sup>

Auch bei den folgenden Bürgerinitiativen geht es um die Verhinderung lokaler Bauvorhaben: Die Bürgerinitiative “Hirschstetten retten” will den lokalen Lebensraum schützen und wendet sich gegen den geplanten Bau einer “Transitschneise”, die S1, S8 und A23 miteinander verbinden soll.

<sup>5</sup> Die Bürgerinitiative “Steinhof erhalten” will die Bebauung des Areals des ehemaligen Otto-Wagner-Spitals und insbesondere die Nutzung für Privatwohnungen verhindern, das Naherholungsgebiet Steinhof soll erhalten werden.<sup>6</sup> Die Bürgerinitiative “Schützt den Wienerwald - STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg” möchte den Bau der Seilbahn auf den Kahlenberg stoppen und das “Naturjuwel schützen”<sup>7</sup>, der Verein “Freunde des Augartens”, entstanden aus der Bürgerinitiative gegen den Bau des Konzertsaals der Sängerknaben, will sämtliche Bauvorhaben im Augarten verhindern.<sup>8</sup>

Neben Bauvorhaben können auch stadtpolitische Entscheidungen zur Entstehung lokaler Bürgerinitiativen führen, wenn BürgerInnen eine Verschlechterung der lokalen Lebenssituation befürchten. So geschehen, als 2011 das neue Prostitutionsgesetz mit geplanten “Erlebniszonen” bekannt wurde, in denen Prostituierte innerhalb des Wohngebiets stehen durften. Hier kam es nach kurzer Zeit zu Protesten von Bürgerinitiativen in unterschiedlichen Bezirken.<sup>9</sup>

Zusammenschlüsse und Zusammenarbeit unterschiedlicher lokaler Initiativen gibt es auch beim Thema Stadtbild bzw. Denkmalschutz. Die “Initiative Stadtbildschutz” beispielsweise, entstanden aus mehreren Initiativen während der Proteste gegen das Heumarkt-Bauprojekts, macht gegen den Bau von Hochhäusern, die “das Stadtbild zerstören” würden, mobil.<sup>10</sup> Auch zahlreiche andere Initiativen greifen auf die Argumentation des Stadtbilds bzw. des Denkmalschutzes zurück. Auffallend viele Initiativen argumentieren mit dem Schutz des UNESCO-Weltkulturerbes, so u.a. die “Initiative Stadtbildschutz”, “Steinhof erhalten” und “Schützt den Wienerwald - STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg”. 2014 schlossen sich viele Bürgerinitiativen zur “Initiative Kulturerbe Wien” zusammen, um ihre thematisch ähnlich gelagerten Interessen gegenüber Stadt, Bund und Bauträgern gemeinsam besser zu vertreten.<sup>11</sup>

### 2.2.3 Kunst- und kulturpolitische Initiativen

Im Bereich kunst- und kulturpolitischer Initiativen gibt es eine Vielzahl von Zusammenschlüssen, die politisch auftreten und Interessierten Partizipationsangebote zur Verfügung stellen. Die “IG Kultur Wien” versteht sich als “Interessengemeinschaft und -vertretung der freien und autonomen Kulturarbeit in Wien” und setzt sich für den Erhalt bzw. die Förderung von freier und autonomer

---

<sup>4</sup> vgl. Website “Bürgerinitiative Dammstraße” <http://www.moschee-ade.at/hintergrund/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>5</sup> vgl. Website “Hirschstetten retten” <http://www.hirschstetten-retten.at/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>6</sup> vgl. Website “Steinhof erhalten” <http://steinhof-erhalten.at/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>7</sup> vgl. Website “Schützt den Wienerwald - STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg” <http://www.nogondel.at/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>8</sup> vgl. Website “Verein Freunde des Augartens” <http://www.baustopp.at/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>9</sup> siehe hierzu u.a. meinbezirk.at (30.11.2011): Feilschen um Erlaubniszonen. [https://www.meinbezirk.at/rudolfsheim-fuenfhaus/c-lokales/feilschen-um-erlaubniszonen\\_a116611](https://www.meinbezirk.at/rudolfsheim-fuenfhaus/c-lokales/feilschen-um-erlaubniszonen_a116611) [Zugriff: 3.1.2019]; Website “20000 Frauen”

<http://zwanzigtausendfrauen.at/2011/05/o1-neues-prostitutionsgesetz-fur-wien/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>10</sup> vgl. Website “Initiative Stadtbildschutz” <https://www.stadtbildschutz.at/ueber-uns/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>11</sup> vgl. Website “Initiative Kulturerbe Wien” <http://www.kulturerbewien.at/initiativen/> [Zugriff: 3.1.2019]

Kunst/Kultur sowie Gestaltungsräumen ein<sup>12</sup> und tritt immer wieder im Rahmen von Protestaktionen in die Öffentlichkeit. Sie interagiert auch mit anderen Zusammenschlüssen und Kollektiven, die sich aus dem Kunst- und Kulturbereich heraus stadt- und gesellschaftspolitisch engagieren. Solche Zusammenschlüsse sind beispielsweise das Party- und Veranstaltungskollektiv “Gassen aus Zucker”, das für diskriminierungsfreie Räume der Freiheit und der Toleranz bei Demonstrationen, Kundgebungen oder im Nachtleben auftritt,<sup>13</sup> oder der “Wiener Kultur Rave (WKR)” der mit seinen “Nachtanzdemos” zum “lustvoll, hedonistisch, queer und feministisch gegen die herrschenden Verhältnisse [T]anzen” lädt.<sup>14</sup>

Auch aus dem Umfeld der Wiener Kunstuniversitäten kommen immer wieder Bottom-up Initiativen. Anfang 2018 startete eine junge Wienerin auf “mein #aufstehn” die Initiative “Das Faschismus-Mahnmal am Flakturm muss bleiben!” mit einer kreativen Protestaktion vor dem Flakturm.<sup>15</sup> Unterstützt wurde sie u.a. von “#aufstehn” der “Universität für angewandte Kunst Wien” und der “IG Kultur Wien”.<sup>16</sup>

Es gibt auch zahlreiche Kulturinitiativen die auf Diversität abzielen (siehe 2.2.5) oder ihre Wurzeln in der migrantischen Selbstorganisation (siehe 2.2.4) haben. Dazu zählt beispielsweise die “Wienwoche”, die “mit der Verschmelzung von kreativen Praktiken und Aktivismus experimentiert” und “die Grenzen künstlerischer und kultureller Praxen erweitern und diese für alle in der Stadt lebenden sozialen Gruppen zugänglich machen” möchte.<sup>17</sup> Auch die Initiative “kültür gemma”, verortet in einem “Netzwerk von engagierten Bewegungen, Institutionen und Personen, die sich auf vielfältige Weise dafür einsetzen, die herrschenden Verhältnisse im kulturellen Feld und weit darüber hinaus zu hinterfragen und zu verändern” und “im besonderen Hinblick auf Fragen der Migration [...] in allererster Linie Selbstorganisationen von Migrant\_innen verbunden”<sup>18</sup>, kann hier eingeordnet werden.

## 2.2.4 Initiativen von Minderheiten und migrantische Selbstorganisation

In Wien gibt es unzählige Initiativen, die von Minderheiten oder MigrantInnen initiiert und getragen werden. Sie reichen von Initiativen wie Kulturvereinen oder Folkloregruppen, die stark nach innen in die jeweiligen Communities orientiert sind und keinen Anspruch auf Teilhabe und Mitgestaltung in der Stadt stellen, bis hin zu Vereinen, bei denen die Identifikation mit der Stadt, die Förderung von Partizipation und das Engagement für mehr Repräsentation im Fokus stehen. Diese Initiativen sind für das Konzept der “StadtbürgerInnenschaft” besonders relevant sind. Es gibt ausführliche Studien, die sich im Detail mit der Vielzahl an Vereinen beschäftigen und diese kategorisieren und analysieren<sup>19</sup>, was den Rahmen dieses Papers übersteigen würde. Exemplarisch hier zwei

---

<sup>12</sup> vgl. Website “IG Kultur Wien” <https://www.igkulturwien.net/igkw/die-ig-kultur-wien/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>13</sup> vgl. Facebookseite “Gassen aus Zucker”

<https://www.facebook.com/pages/category/Health-Beauty/Gassen-aus-Zucker-510635978960665/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>14</sup> vgl. Website “Wiener Kultur Rave (WKR)” <http://www.wkr.wien/?p=34> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>15</sup> Petition “Das Faschismus-Mahnmal am Flakturm muss bleiben!”

<https://mein.aufstehn.at/petitions/lawrence-weiners-kunstwerk-auf-dem-flakturm-muss-bleiben> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>16</sup> vgl. Website “Universität für angewandte Kunst Wien”

<https://www.angewandtekunstgeschichte.net/news/lawrence-weiner-weint> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>17</sup> Website “Wienwoche” [http://www.wienwoche.org/de/167/%C3%BCber\\_wienwoche](http://www.wienwoche.org/de/167/%C3%BCber_wienwoche) [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>18</sup> Website “kültür gemma” <http://www.kueltuergemma.at/de/partner/> [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>19</sup> Aufgrund der enormen Zahl und der vielen verschiedenen Formen migrantischer Selbstorganisation ist an dieser Stelle kein ausführlicher Überblick möglich. Die Studie “MigrantInnenvereine in Wien” des “Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung” im Auftrag der MA 57 bietet hier eine

Beispiele von Initiativen, die sich und ihre Mitglieder bzw. InteressentInnen aktiv im Stadtgeschehen involvieren:

“[...] unser Dachverband [ist] bemüht, in den Kontakten mit den politischen Entscheidungsträgern, sowohl auf der Bundesebene, als auch auf der Ebene der Stadt Wien, auf die Fragen des Aufenthalts und der Integration von MigrantInnen, und im besonderen von Serbinnen und Serben, beziehungsweise Menschen mit den serbischen Wurzeln, mit dem Ziel hinzuweisen, ihren Status zu verbessern und auf eine Chancengleichheit in allen Bereichen hinzuarbeiten, vor allem wenn von den Angehörigen der zweiten und dritten Generation die Rede ist. Unser Ziel ist es, eine weitgehende Integration in die österreichische Gesellschaft als gleichberechtigte Mitbürgerinnen und Mitbürger, bei gleichzeitiger Wahrung der nationalen und kulturellen Identität”, heißt es etwa auf der Website des “Dachverbands für serbische Vereine in Wien”.<sup>20</sup>

Auch das “Romano Centro”, indem Roma aus unterschiedlichen Gruppen vertreten sind, engagiert sich beispielsweise aktiv in der Stadt, “um sich gemeinsam für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Roma und gegen deren Diskriminierung einzusetzen.”<sup>21</sup>

### 2.2.5 Initiativen zur Förderung von Diversität

In Wien gibt es viele Initiativen, die auf die Förderung der Vielfalt, insbesondere in Bezug auf Herkunft und Staatsbürgerschaft, abzielen.

Als Beispiel sind hier u.a. die “Integrationswochen” zu nennen, die mit einem vielfältigen Programm von Veranstaltungen über einen Zeitraum von einigen Wochen, unterstützt von unterschiedlichen Initiativen, Vereinen, Unternehmen und Institutionen, die folgenden Ziele verfolgen: “Förderung der Begegnung und des Dialogs; die Möglichkeit, gemeinsam ein Zeichen für ein friedliches Miteinander zu setzen; Förderung des Informationsaustauschs; niedrigschwelliger Zugang zur kulturellen Vielfalt und Mehrsprachigkeit; Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von MigrantInnen”.<sup>22</sup>

Ein weiteres Beispiel hierfür ist “DAS BÜNDNIS für Menschenrechte & Zivilcourage - gegen Diskriminierung und Extremismus”, das im Rahmen seiner Projekte – von Videos über Plakate im öffentlichen Raum bis hin zu Interventionen – “gesellschaftliche Veränderungen im Sinne der Nachhaltigkeit herbeiführen [möchte], um den Einfluss eines angstbesetzten Denkens, welches zu ausländerfeindlichen, rassistischen und diskriminierenden Stimmen führt, zu minimieren”.<sup>23</sup>

### 2.2.6 Initiativen mit bundesweiten oder globalen Anliegen

Als Bundeshauptstadt verfügt Wien über eine große Zahl an Bottom-up Initiativen, die bundesweiten oder globalen Anliegen. Zu diesen zählen bundesweit aktive Bewegungen sowie

---

Zusammenschau und Analyse auf über 400 Seiten:

<https://www.wien.gv.at/meu/fdb/pdf/migrantinnenvereine-677-wif.pdf> [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>20</sup> Website “Dachverband für serbische Vereine in Wien” <http://www.wien.serben.at/> [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>21</sup> Website “Romano Centro”

[http://www.romano-centro.org/index.php?option=com\\_content&view=article&id=12&Itemid=2&lang=de](http://www.romano-centro.org/index.php?option=com_content&view=article&id=12&Itemid=2&lang=de) [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>22</sup> Website “Integrationswochen” <https://integrationswochen.at/das-projekt/> [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>23</sup> Website “DAS BÜNDNIS für Menschenrechte & Zivilcourage - gegen Diskriminierung und Extremismus” <http://www.das-buendnis.at/projekte> [Zugriff: 21.3.2019]



österreichische Niederlassungen und lokale Gruppen globaler zivilgesellschaftlicher Initiativen und Organisationen. Auch wenn die meisten zweifelsohne politische und gesellschaftliche Teilhabe im Allgemeinen ermöglichen oder fördern, liegt in weiterer Folge der Fokus auf jenen Initiativen, die Identifikation, Partizipation und Repräsentation in Wien im Sinne von "StadtbürgerInnenschaft" begünstigen.

Dazu zählt die zivilgesellschaftliche Kampagnenorganisation "#aufstehn", mit einer Community von aktuell über 60.000 Menschen allein in Wien, die sich im Rahmen von Online-Kampagnen und Offline-Aktionen für diverse progressive Themen engagieren.<sup>24</sup> Über die Plattform "mein #aufstehn" können engagierte Privatpersonen selbst Petitionen und Kampagnen zu unterschiedlichen Themen starten, was u.a. zur Entstehung der bereits erwähnten, von einer Wienerin initiierten Initiative "Das Faschismus-Mahnmal am Flakturm muss bleiben!"<sup>25</sup> führte<sup>26</sup>.

National agierende Initiativen wie die globalisierungskritische Bewegung "Attac"<sup>27</sup> oder das multithematische politische Bündnis "Aufbruch"<sup>28</sup> verfügen über Regionalgruppen oder lokale Gruppen in Wien, die zum Beispiel auf Bezirksebene aktiv sind und sich mit lokalen Themen, wie z.B. Mieten und Leerstand in Ottakring, beschäftigen und lokal Aktionen dazu durchführen.

Eine Sonderstellung nimmt hier "do!" ein, ein Zusammenschluss von Privatpersonen, die die wöchentlichen Donnerstagsdemonstrationen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten ausrichten.<sup>29</sup> Die Demonstrationen richten sich zwar an die Bundesregierung (nationale Ebene), doch durch die strategische Miteinbeziehung unterschiedlicher Stadträume über Demorouten in entlegene Stadtteile und die gezielte Förderung von Partizipation und Repräsentation von in Wien lebender nicht-österreichischer StaatsbürgerInnen und marginalisierter Gruppen liegt der Schluss nahe, dass diese Initiative für das Konzept der "StadtbürgerInnenschaft" trotz des nationalen Fokusses relevant ist.

## 2.3 Aktivitäten und Partizipationsformen

In weiterer Folge werden die Aktivitäten ausgewählter Bottom-up Initiativen in Wien analysiert. Der Fokus liegt dabei auf den partizipativen Elementen, der Möglichkeit der Teilnahme und Teilhabe durch "StadtbürgerInnen".

### 2.3.1 Partizipation durch "Stimmabgabe"

Unterschriftensammlungen, insbesondere online, sind eine einfache und niederschwellige Form Unterstützung für ein Anliegen zu generieren und Partizipation zu ermöglichen. Vor allem Bürgerinitiativen setzen auf Unterschriftensammlungen.

Dabei lassen sich verschiedene Formen von Unterschriftenlisten unterscheiden: Neben von Initiativen getragenen eigenen oder auf Petitionsplattformen gehosteten Petitionen (viele Initiativen

---

<sup>24</sup> vgl. Website "#aufstehn" <https://www.aufstehn.at/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>25</sup> vgl. Petition "Das Faschismus-Mahnmal auf dem Flakturm muss bleiben!"

<https://mein.aufstehn.at/petitions/lawrence-weiners-kunstwerk-auf-dem-flakturm-muss-bleiben> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>26</sup> vgl. Website "Kinderköpfe" <http://www.kinderkoepfe.at/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>27</sup> vgl. Website "Attac": Mitmachen. <https://www.attac.at/engagieren/mitmachen.html> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>28</sup> vgl. Website "Aufbruch": Selbstverständnis. <https://aufbruch.or.at/selbstverstaendnis/> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>29</sup> vgl. Website "do!" <https://wiederdonnerstag.at/> [Zugriff: 3.1.2019]



sammeln zusätzlich auch Unterstützungserklärungen auf Papier<sup>30</sup>) bietet die Stadt Wien die Möglichkeit, Unterschriftensammlungen direkt einzubringen. Darüber hinaus gibt es weitere, kreative Formen der “Stimmabgabe”.

### 3.3.1.1 Online-Petitionen

Immer häufiger werden Online-Petitionen von Initiativen für das Sammeln von Online-Unterstützungserklärungen für das eigene Anliegen genutzt. Dabei wird auf Petitionstools zum Einbetten in der eigenen Website oder auf Petitionsplattformen zurückgegriffen. Mit “mein #aufstehn” gibt es seit Jänner 2018 die erste österreichische Petitionsplattform, auf der Menschen und Initiativen selbst mit Unterstützung durch die KampagnenexpertInnen von “#aufstehn” Kampagnen und Petitionen starten können.<sup>31</sup> Dutzende WienerInnen haben diese Option im vergangenen Jahr genutzt, um eigene Initiativen auf den Weg zu bringen, so beispielsweise die bereits erwähnte Initiative “Das Faschismus-Mahnmal am Flakturm muss bleiben!”, die über 3.000 Unterschriften an den zuständigen Stadtrat gesammelt hat.<sup>32</sup>

Neben dem Unterzeichnen bieten Petitionsplattformen den UnterzeichnerInnen die Möglichkeit, das Anliegen im Bekanntenkreis oder in den Sozialen Medien zu teilen. Viele Initiativen nutzen diese Funktionen ganz bewusst, um noch mehr Menschen zur Partizipation zu bewegen und mehr Öffentlichkeit für das Anliegen zu schaffen. Auch Initiativen, die offizielle Petitionen bei der Stadt Wien eingebracht haben, greifen aus diesem Grund zusätzlich auf die Angebote von Online-Plattformen zurück, wie z.B. “Schützt den Wienerwald - STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg”.<sup>33</sup>

### 2.3.1.2. Petitionsplattform der Stadt Wien

Petitionen an den Wiener Petitionsausschuss sind nur für in Wien Hauptwohnsitz gemeldete Personen möglich und müssen mindestens 500 Unterschriften erlangen, um beantwortet zu werden.<sup>34</sup> Zahlreiche Bürgerinitiativen nutzen die Plattform: Die bereits genannte “Initiative Stadtbildschutz” hat gemeinsam mit anderen Initiativen die Petition “STADTBILD-ERHALTUNG WIEN” eingebracht,<sup>35</sup> ebenso wie die BürgerInneninitiative “Schützt den Wienerwald - STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg”<sup>36</sup> oder die Initiative “Hirschstetten retten”, die gleich mehrere Petitionen an den Petitionsausschuss gestartet hat, u.a. “Schutz der Ziesel” oder “Investitionen in Bildung statt in Asphalt”.<sup>37</sup>

---

<sup>30</sup> Die Bürgerinitiative “Schützt den Wienerwald - STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg” hat beispielsweise auf ihrer Seite in der Rubrik “News” die Fortschritte der Unterschriftensammlung online und auf Papier detailgenau dokumentiert. Vgl. <http://www.nogondel.at/index.php> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>31</sup> Website “mein #aufstehn”: <https://mein.aufstehn.at/> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>32</sup> Petition “Das Faschismus-Mahnmal am Flakturm muss bleiben!”  
<https://mein.aufstehn.at/petitions/lawrence-weiners-kunstwerk-auf-dem-flakturm-muss-bleiben> [Zugriff: 3.1.2019]

<sup>33</sup> Petition “SCHÜTZT DEN WIENERWALD - STOPP DER SEILBAHN AUF DEN KAHLENBERG”  
<https://www.openpetition.eu/at/petition/online/schuetzt-den-wienerwald-stopp-der-seilbahn-auf-den-kahlenberg> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>34</sup> Stadt Wien, Virtuelles Amt: Petitionen einbringen und unterstützen.  
<https://www.wien.gv.at/amtshelfer/dokumente/verwaltung/wahl/petition/einbringen.html> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>35</sup> Petition “STADTBILD-ERHALTUNG WIEN”:  
<https://www.wien.gv.at/petition/online/PetitionDetail.aspx?PetID=3e6d3de564e04f25b4a03e31dd07d152> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>36</sup> vgl. Website “Schützt den Wienerwald - STOPP der Seilbahn auf den Kahlenberg”  
<http://www.nogondel.at/index.php> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>37</sup> vgl. Website “Hirschstetten retten”: Petitionen <http://www.hirschstetten-retten.at/petitionen.html> [Zugriff: 4.1.2019]

### 2.3.1.3 Parlamentarische Bürgerinitiativen

Im Rahmen von parlamentarischen Bürgerinitiativen können ausschließlich österreichische StaatsbürgerInnen "direkt konkrete Anliegen an die Gesetzgebung oder Vollziehung des Bundes einbringen".<sup>38</sup> Das ist auch für viele Initiativen mit Wien-Fokus relevant: So brachte beispielsweise die "IG Kultur Wien" die Bürgerinitiative "Leerstand öffnen" ein<sup>39</sup> "Hirschstetten retten" die Bürgerinitiative "Österreich/Wien-Ost/ geplante S 1 - S 1-Spange-Stadtstraße".<sup>40</sup> Menschen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bleiben hier allerdings ausgeschlossen.

### 2.3.1.5 Weitere Möglichkeiten der "Stimmabgabe" und andere Formen von Online-Engagement

Eine besondere Form der "Stimmabgabe" – insbesondere mit Blick auf StadtbürgerInnenenschaft – stellt die von der Menschenrechtsinitiative "SOS Mitmensch" initiierte "Pass Egal-Wahl" dar. Hier soll Menschen ohne Wahlberechtigung die Möglichkeit gegeben werden, mitzustimmen. Anlässlich der Wien-Wahl 2015 konnten wegen ihrer Staatsbürgerschaft nicht-wahlberechtigte WienerInnen im Rahmen einer Aktion von "SOS Mitmensch" in Wien an einer symbolischen Wahl teilnehmen.<sup>41</sup> Die Initiative setzt sich ganz bewusst mit den Themen Staatsbürgerschaft, Wahlrecht und Repräsentation in der Stadt auseinander: "Wenn man die Ruhe und Selbstverständlichkeit erlebt hat, mit der sich die Menschen bei der ‚Pass Egal Wahl‘ in eine 200 Meter lange Schlange eingereiht und mehr als eine Stunde auf die Stimmabgabe gewartet haben, dann öffnet das die Augen dafür, wie positiv es ist, wenn sich hier lebende Leute an der Demokratie beteiligen wollen. Diese beteiligungswilligen Menschen sollten nicht länger ausgegrenzt werden", so Alexander Pollak, Sprecher von "SOS Mitmensch" via Aussendung.<sup>42</sup>

"Mitstimmen" können die WienerInnen auch beim "Migaward", der im Rahmen der "Integrationswochen" verliehen wird. "Der MigAward ist eine Preisveranstaltung, bei der Persönlichkeiten, Unternehmen und/oder Projekte ausgezeichnet werden, die sich verstärkt für die Integration und Partizipation von MigrantInnen in Österreich einsetzen."<sup>43</sup> Anfangs war die Jury ausschließlich mit Menschen mit Migrationsgeschichte besetzt, mittlerweile können sich alle WienerInnen (bzw. seit Projektausdehnung auf Gesamtösterreich auch alle anderen BürgerInnen) beteiligen.

---

<sup>38</sup> Parlament Republik Österreich. Parlament erklärt: Parlamentarische Bürgerinitiativen.

<https://www.parlament.gv.at/PERK/BET/BI/> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>39</sup> Parlamentarische Bürgerinitiative "Leerstand öffnen".

[https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/BI/BI\\_00091/](https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/BI/BI_00091/) [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>40</sup> Parlamentarische Bürgerinitiative "Österreich/Wien-Ost/ geplante S 1 - S 1-Spange-Stadtstraße"

[https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/PET/PET\\_00003/index.shtml#tab-Zustimmungserklaerung](https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXV/PET/PET_00003/index.shtml#tab-Zustimmungserklaerung)

[Zugriff: 4.1.2019]

<sup>41</sup> Website "SOS Mitmensch": Wiener Pass Egal Wahl.

<https://www.sosmitmensch.at/site/home/article/1081.html> [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>42</sup> Presseaussendung "SOS Mitmensch" (5.10.2014): Ausgrenzung von Menschen ohne österreichischen Pass beenden.

[https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20151007\\_OTS0008/sos-mitmensch-ausgrenzung-von-menschen-ohne-oesterreichischen-pass-beenden](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151007_OTS0008/sos-mitmensch-ausgrenzung-von-menschen-ohne-oesterreichischen-pass-beenden) [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>43</sup> Website "Integrationswochen" <https://integrationswochen.at/news1-migaward/> [Zugriff: 21.3.2019]

## 2.3.2 Öffentlichkeitswirksame Aktionen

### 2.3.2.1 Diskussions-, Informationsveranstaltungen und Feste

Viele Initiativen greifen auf öffentlichkeitswirksame Aktionen und Interventionen zurück, um mehr Aufmerksamkeit für ihr Anliegen sowie neue UnterstützerInnen zu gewinnen. Grätzinitiativen laden zu Diskussionsveranstaltungen oder Events im öffentlichen Raum, wie z.B. die Veranstaltungsreihe "Punkt 12!" der Initiative "Wir sind 12!" am Meidlinger Markt. Auch die meisten Bürgerinitiativen setzen auf Informationsveranstaltungen und haben regelmäßige Treffen.

Auch Feste sind eine bei unterschiedlichen Initiativen beliebte Aktions- und Partizipationsform.<sup>44</sup> Der Verein "AFRI-EUROTTEXT", richtet im zweiten Bezirk ein Straßen- und Gedenkjahrfest mit Kulinarik, Literatur- und Unterhaltungsprogramm aus, das "sich in die Kultur der Erinnerung an die Vernichtung der JudenInnen [sic!] und anderer Völker in Konzentrationslager durch den Nationalsozialismus, sowie in die Kultur der Erinnerung an die Ausbeutung und Vernichtung von AfrikanerInnen in Kolonialplantagen und Bergbaukolonien" einbettet. Ziel ist es "Dialog, Toleranz und Akzeptanz als Garant für ein friedliches Zusammenleben" in Wien und im Grätzl in den Fokus zu nehmen.<sup>45</sup>

### 2.3.2.2 Aktionen und Interventionen im öffentlichen Raum

Bottom-up Initiativen nutzen den öffentlichen Raum, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Die Aktionen können dabei unterschiedliche Formen annehmen. Zumeist wird damit die Aufmerksamkeit von PassantInnen und Öffentlichkeit sowie der Medien gesucht, um das jeweilige Anliegen zu stärken.

Die Bürgerinitiative "Steinhof erhalten" nutzte den "Wiener Eistraum" am Rathausplatz, um die BesucherInnen an den Ausgängen über die geplante Verbauung des Otto-Wagner-Spitals zu informieren.<sup>46</sup> "DAS BÜNDNIS für Menschenrechte & Zivilcourage - gegen Diskriminierung und Extremismus" veranstaltete einen Flashmob unter dem Titel "ALLES WALZER - Wir tanzen Wiener Blut!" am Urban-Loritz-Platz, um "dem Verfolgungswahn und der Blut-und-Boden-Propaganda der FPÖ ein schönes Bild entgegen[zusetzen]."<sup>47</sup>

### 2.3.2.3 Kundgebungen und Demonstrationen

Kundgebungen und Demonstrationen werden nicht nur von großen Bündnissen mit nationalen oder globalen Anliegen, sondern auch von von lokalen Bürgerinitiativen genutzt, um auf die jeweiligen Anliegen aufmerksam zu machen.

---

<sup>44</sup> vgl. beispielsweise Website "Lebenswertes Matznerviertel": Grätzfest Matznerviertel 2018 <https://matznerviertel.at/fest-2018-programm/> [Zugriff: 21.3.2019]

<sup>45</sup> Website "AFRI-EUROTTEXT" [http://www.afrieurotext.at/?page\\_id=455](http://www.afrieurotext.at/?page_id=455) [Zugriff: 21.3.2019]

<sup>46</sup> Der Standard (30.1.2012): Bürgerinitiative Steinhof sieht sich als Speerspitze gegen Kapitalismus <https://derstandard.at/1326504138690/Nachlese-Buergerinitiative-Steinhof-sieht-sich-als-Speerspitze-gegen-Kapitalismus> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>47</sup> Website "DAS BÜNDNIS für Menschenrechte & Zivilcourage - gegen Diskriminierung und Extremismus" <http://www.das-buendnis.at/projekte> [Zugriff: 21.3.2019]

Immer wieder mobilisieren Bürgerinitiativen für ihre Anliegen auf die Straße, z.B. die Bürgerinitiative "Dammstraße" bei deren Demonstration es 2009 zu Ausschreitungen kam,<sup>48</sup> oder die Bürgerinitiative "Hirschstetten retten", die 2015 unter dem Motto "Mei Lebensraum is net deppat, die Stadtstraße schon" 400 Leute mobilisierte.<sup>49</sup>

### 2.3.3 Fortbildung und Workshops

Unterschiedliche Initiativen, wie beispielsweise lokale "attac"-Gruppen bieten Fortbildungen und Workshops an, mit denen sie AktivistInnen und BürgerInnen für Bottom-up Initiativen befähigen wollen. Das neue, von Persönlichkeiten aus dem aktivistischen Umfeld gegründete "Bureau für Selbstorganisation" richtet sich mit seinem Bildungsprogramm "Organising for Change" ebenfalls an "Menschen, die in selbstorganisierten Projekten und Initiativen aktiv sind oder werden wollen".<sup>50</sup>

## 2.4 Organisationsformen

Viele Bottom-up Initiativen beginnen auf Initiative von engagierten Privatpersonen oder entstehen aus losen Zusammenschlüssen von Menschen, die sich zu einem Thema engagieren wollen. Das ist bei Bürger- und Grätzlinitiativen – mit Ausnahme von städtischen Einrichtungen angeregten Initiativen (siehe Punkt 3.) ebenso der Fall wie bei themenbezogenen Gruppen. Die meisten Initiativen, die länger tätig sind, werden zu Vereinen.

Eine Ausnahme bilden hier autonome oder basisdemokratisch organisierte Gruppen, aber auch die erst seit ein paar Monaten bestehende Initiative "do!", die als lose Kollektive oder Zusammenschlüsse von Einzelpersonen organisiert sind und derzeit keine Intention aufweisen, einen Verein zu gründen oder sich formell zu institutionalisieren. In Sonderfällen stehen hinter einzelnen Bottom-up Initiativen auch Unternehmen, wie im Fall der "Integrationswochen".<sup>51</sup>

Darüber hinaus gibt es diverse Zusammenschlüsse von Initiativen: Der "Dachverband für serbische Vereine in Wien" beispielsweise vereint 10 Vereine, darunter Kultur-, Sportvereine und serbische Medien.<sup>52</sup> Auch Bürgerinitiativen formen Zusammenschlüsse, wie die "AKTION21-Austria - PRO BÜRGERBETEILIGUNG", deren Ziel es ist "eine wirksame Beteiligung der Bevölkerung an allen Planungen und Vorhaben durchzusetzen, die sich nachhaltig auf ihre Lebensqualität auswirken können"<sup>53</sup> oder die "Initiative Kulturerbe Wien", ein Zusammenschluss von Initiativen für die Erhaltung des Wiener Kultur- und Naturerbes.<sup>54</sup>

---

<sup>48</sup> vgl. Die Presse (14.5.2019): Demo gegen Islam-Zentrum: Festnahmen und Verletzte.

[https://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/479187/Demo-gegen-IslamZentrum\\_Festnahmen-und-Verletzte](https://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/479187/Demo-gegen-IslamZentrum_Festnahmen-und-Verletzte) [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>49</sup> vgl. meinbezirk.at (28.9.2015): Stadtstraße: Großdemo von 400 Bürgern.

[https://www.meinbezirk.at/donaustadt/c-lokales/stadtstrasse-grossdemo-von-400-buergern\\_a1489585](https://www.meinbezirk.at/donaustadt/c-lokales/stadtstrasse-grossdemo-von-400-buergern_a1489585) [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>50</sup> Website "Bureau für Selbstorganisation": Team <https://www.selbstorganisation.at/team> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>51</sup> Website "Integrationswochen" <https://integrationswochen.at/impressum-und-datenschutz/> [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>52</sup> vgl. Website "Dachverband für serbische Vereine in Wien" <http://www.wien.serben.at/> [Zugriff: 17.3.2019]

<sup>53</sup> Website "AKTION21-Austria - PRO BÜRGERBETEILIGUNG" <https://aktion21-austria.at/> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>54</sup> vgl. Website "Initiative Kulturerbe Wien" <http://www.kulturerbewien.at/> [Zugriff: 5.1.2019]

Alle in diesem Input Paper erwähnten Initiativen sind im Annex (siehe 5.) mit ihrer Organisationsform aufgelistet.

## 2.5 Lokalisierung und Reichweite von Bottom-Up Initiativen

Grundsätzlich kann die Frage, ob es eine räumliche Konzentration von Bottom-up Initiativen gibt, im Rahmen dieses Input Papers nicht abschließend geklärt werden, da es hier einer wesentlich eingehendere Studie über die immense Vielzahl von immer neu anlassbezogen entstehenden Initiativen und deren Lokalisierung bedürfte (siehe dazu auch 2.1).

### 2.5.1 Lokalisierung

Was sich bezüglich der Lokalisierung der untersuchten Initiativen feststellen lässt: Während Bürgerinitiativen und Grätzlinitiativen in allen Bezirken zu finden sind, konzentrieren sich größere, etabliertere oder bundesweit aktive Initiativen mit ihren Aktivitäten auf Orte bzw. staatliche und städtische Einrichtungen in den inneren Bezirken (vgl. Annex) und sind zumeist auch mit ihren Büros räumlich nah am stadt- und bundespolitischen Geschehen angesiedelt.

Weitere stadträumliche Schwerpunkte für Bottom-Up Initiativen finden sich überall dort, wo Räume entstanden sind – teilweise mit Unterstützung der Stadt Wien –, in denen sich unterschiedliche Gruppierungen wiederfinden. Als Beispiel kann hier das “Kulturzentrum Spittelberg im Amerlinghaus”<sup>55</sup> im 7. Bezirk genannt werden, das über 60 zivilgesellschaftliche Gruppen beherbergt, oder das “Ernst-Kirchwegger-Haus” in Favoriten, in dem unterschiedliche autonome und antifaschistische Initiativen ansässig sind.<sup>56</sup>

### 2.5.2 Reichweite

Die Reichweite von unterschiedlichen Initiativen hängt einerseits von ihren Betätigungsfeldern und thematischen Schwerpunkten (siehe 2.2) und andererseits von ihren Aktivitäten und Partizipationsangeboten (siehe 2.3) ab. Grätzlinitiativen erreichen in der Regel ihre unmittelbare Umgebung bzw. die dort arbeitenden und lebenden Menschen. Werden niederschwellige Partizipationsmöglichkeiten wie Unterschriften oder Petitionen angeboten, steigt die Reichweite von Initiativen. Lokale Bürgerinitiativen und etablierte Organisationen wie “#aufstehn” oder “SOS Mitmensch” erreichen mit ihren Aktionen zehntausende Menschen in ganz Wien (siehe 3.3.1.1 bzw Annex).

Den Demonstrationen von Bottom-up Initiativen schließen sich zwischen hunderten (bei kleineren Bürgerinitiativen; siehe 2.3.2.3) und tausenden UnterstützerInnen bei größeren Demonstrationen an. Mit lokalen Treffen, Diskussionsgruppen und Straßenfesten lassen sich zwischen dutzenden und hunderten Menschen erreichen.

Für eine detaillierte Einschätzung der Reichweite von anderen höherschweligen Partizipationsangebote wie AktivistInnentrainings, Workshops, Gruppentreffen ist die Datenlage nicht ausreichend.

---

<sup>55</sup> vgl. Website “Kulturzentrum Spittelberg im Amerlinghaus”: <http://www.amerlinghaus.at/> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>56</sup> vgl. Website “Ernst-Kirchwegger-Haus”: <https://med-user.net/~ekh/> [Zugriff: 4.1.2019]

## 2.6. TrägerInnenschaft und UnterstützerInnen

Die Frage, von welchen Gruppen die jeweiligen Initiativen getragen werden, kann nach eingehender Recherche auf den Internetseiten der jeweiligen Initiativen, des zentralen Vereinsregisters sowie auf Grund persönlicher Kontakte beantwortet werden: Bei den InitiatorInnen von Bottom-up Initiativen dominiert das akademische Milieu. Insbesondere in themenspezifischen Initiativen, die auf einem "ExpertInnenwissen" aufbauen, verfügen ehrenamtliche Vereinsvorstände, SprecherInnen, aktive Mitglieder oder leitende MitarbeiterInnen zu einem überwiegenden Teil über akademische Abschlüsse (siehe Initiativenliste im Annex). Bei Bürgerinitiativen sind Personen ohne tertiäre Bildung tendenziell etwas häufiger in tragenden Rollen vertreten. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass dem Engagement hier oftmals nicht nur "ExpertInnenwissen", sondern auch direkte Betroffenheit (z.B. als AnrainerInnen) zugrunde liegt.

In migrantischen Selbstvertretungsorganisationen, aber auch in Diversität fördernden Initiativen ist der Anteil von Menschen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in der TrägerInnenschaft augenscheinlich höher als in Grätzinitiativen oder Bürgerinitiativen.

Viele Initiativen zielen aber ungeachtet ihrer TrägerInnenschaft darauf ab, eine breite, repräsentative UnterstützerInnenschaft aufzubauen, in der unterschiedliche soziale Milieus vertreten sind, so z.B. "#aufstehn" oder "do!", die gezielt durch Themenvielfalt und unterschiedliche Mobilisierungsstrategien die Teilhabe benachteiligter Gruppen fördern und diese verstärkt sichtbar machen möchten.

In vielen der genannten Initiativen – von der Bürgerinitiative über die NGO bis zum Volksbegehren – sind Menschen engagiert, die als nicht-österreichische StaatsbürgerInnen aus EU-Mitgliedsstaaten oder Drittstaaten keine oder nur eingeschränkte formelle partizipative Möglichkeiten in Wien haben. Über Bottom-up Initiativen und deren Aktivitäten können sie am politischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt teilhaben, auch wenn sie vom Wahlrecht (zumindest partiell) ausgeschlossen sind.

Dennoch sind Nicht-StaatsbürgerInnen auch bei den unter 2.3 dargestellten Partizipationsformen teilweise benachteiligt: Um auf der Petitionsplattform an den Wiener Petitionsausschuss eine Petition einzustellen oder zu zeichnen, müssen Menschen ihren Hauptwohnsitz in Wien haben,<sup>57</sup> für parlamentarische BürgerInneninitiativen ist die österreichische Staatsbürgerschaft erforderlich.<sup>58</sup> Bei Demonstrationen dürfen ausländische StaatsbürgerInnen weder als VersammlungsveranstalterInnen bzw. AnmelderInnen noch als OrdnerInnen oder LeiterInnen auftreten, davon ausgenommen sind EU-BürgerInnen.<sup>59</sup>

---

<sup>57</sup> vgl. Stadt Wien, Virtuelles Amt: Petitionen einbringen und unterstützen.

<https://www.wien.gv.at/amtshelfer/dokumente/verwaltung/wahl/petition/einbringen.html> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>58</sup> vgl. Parlament Republik Österreich. Parlament erklärt: Parlamentarische Bürgerinitiativen.

<https://www.parlament.gv.at/PERK/BET/BIJ/> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>59</sup> vgl. Landespolizeidirektion Wien: Versammlungen.

[https://www.polizei.gv.at/wien/files\\_wien/Modalitaeten%20der%20Versammlung.pdf](https://www.polizei.gv.at/wien/files_wien/Modalitaeten%20der%20Versammlung.pdf) [Zugriff: 4.1.2019]



### 3. Verhältnis zwischen Bottom-up und Top-down Initiativen

Das Verhältnis von Bottom-up und Top-down Initiativen unterscheidet sich sehr stark je nach Art der Initiativen. Es gibt teilweise enge Zusammenarbeit aber auch Konflikte. Eine Unterscheidung nach Betätigungsfeldern und thematischen Schwerpunkten, wie in Punkt 2.2 vorgenommen, lässt eine genauere Analyse zu:

Grätzinitiativen haben oftmals ein enges Verhältnis zu Initiativen und Einrichtungen der Stadt Wien. Sie nutzen die ihnen von der Stadt zur Verfügung gestellten Beratungsangebote, Förderungen und Räumlichkeiten. Die "Gebietsbetreuung Stadterneuerung"<sup>60</sup> mit Programmen wie der "Stadtteilpartnerschaft" und die "Lokale Agenda 21" mit Initiativen wie "Grätzloase" oder dem Projektwettbewerb für Beteiligung und Nachhaltigkeit "Ella"<sup>61</sup> sind zentrale Anlaufstelle, ImpulsgeberInnen und UnterstützerInnen für Grätzinitiativen wie "Lebenswertes Matzner Viertel" oder "Wir sind 12!". Viele Grätzinitiativen sehen Top-down Initiativen und städtische Einrichtungen als KooperationspartnerInnen, so beispielsweise "Nonstop Nordzeile": "Als künftige Kooperations- und Ansprechpartner kommen dabei öffentliche Institutionen wie Marktamt, Gebietsbetreuung, Wirtschaftskammer, LW-Kammer und private Initiativen wie IG Kaufleute Brunnenviertel, Kulturvereine etc. in Frage."<sup>62</sup>

Auch viele Initiativen migrantischer Selbstorganisation pflegen ein enges Verhältnis zu Top-Down Initiativen, Stadtpolitik und Verwaltung. Im Rahmen von integrations- und diversitätsfördernden Maßnahmen ist die Stadt bzw. sind einzelne Magistratsabteilungen und Einrichtungen der Stadt Wien PartnerInnen von Initiativen wie der "Integrationswoche" oder der "kültür gemma".

Das Verhältnis zwischen Bürgerinitiativen und städtischen Initiativen ist konfliktreicher, sind städtische EntscheidungsträgerInnen doch zumeist AdressatInnen ihrer Forderungen. Dennoch spielen die Partizipationsmöglichkeiten von Stadt und Bund (siehe 2.3.1.2 und 2.3.1.3) für die meisten Initiativen eine maßgebliche Rolle. Der Zusammenschluss vieler Bürgerinitiativen zur "AKTION21-Austria - PRO BÜRGERBETEILIGUNG" entstand aus der Kritik an der "Lokalen Agenda 21" und versteht sich als Intensivierung der Maßnahmen von der Agenda zum konkreten Handeln (Aktion), um der Forderung der Bevölkerung nach Beteiligung am (kommunal-)politischen Geschehen mehr Nachdruck zu verleihen.<sup>63</sup>

Autonome Bewegungen haben naturgemäß ein distanzierteres Verhältnis zu öffentlichen Einrichtungen und Top-down Initiativen. Nichtsdestotrotz existiert in vielen Fällen mittlerweile ein wechselseitiges Verhältnis, wie dieser Historische rückblick der "IG Kultur Wien" zeigt: "Die Auseinandersetzung mit der Wiener Kulturpolitik und den gesetzlichen Rahmenbestimmungen besonders für Veranstaltungen, die Erschaffung und Bewahrung von autonomen Jugend- und Kulturzentren, oder vielmehr von Freiraum ganz allgemein, prägten die erste Zeit. Der

---

<sup>60</sup> vgl. Website "Gebietsbetreuung Stadterneuerung" <https://www.gbstern.at/> [Zugriff: 4.1.2019]

<sup>61</sup> vgl. Website "Lokale Agenda 21" <https://www.la21wien.at/> [Zugriff: 5.1.2019]

<sup>62</sup> Website "Nonstop Nordzeile": Ziel. <http://www.nono.or.at/nordzeile/ziel/> [Zugriff: 5.1.2019]

<sup>63</sup> Website "AKTION21-Austria - PRO BÜRGERBETEILIGUNG" <https://aktion21-austria.at/aktion21-austria> [Zugriff: 5.1.2019]



GründerInnengeneration und ihrer Zähigkeit ist es zu verdanken, dass die Grundlagen für ein Problembewusstsein bei den zuständigen PolitikerInnen und BeamtenInnen in den Wiener Gremien geschaffen wurden, aber auch ein solides Selbstbewusstsein und das Wahrnehmen von Eigenmacht und Eigenverantwortung in der 'freien Szene'.<sup>64</sup> Viele Bottom-up Initiativen sind auch vom Schutz bzw. der Duldung von Partizipationsräumen wie dem "Ernst-Kirchwegger-Haus" durch die Stadt abhängig.<sup>65</sup>

## 4. Einschätzung zu aktuellen Herausforderungen und Potentialen

In weiterer Folge werden – abgeleitet von der Analyse der Bottom-Up Initiativen in Wien und ihren Partizipationsmöglichkeiten Herausforderungen und Potenziale für konkrete Anwendung von "StadtbürgerInnenschaft" an Hand von Empfehlungen skizziert:

### **Themenbezogenes Engagement ermöglichen**

Während die Mitgliederzahlen von Parteien und traditionellen Organisationen wie Gewerkschaften oder ganzheitlichen Interessensvertretungen in den vergangenen Jahren stark gesunken sind, entstehen ständig neue Bottom-up Initiativen entlang von Themen. Menschen wollen sich nicht mehr "von der Wiege bis zur Bahre" binden, sondern werden meist punktuell aktiv, wenn ein Anliegen persönliche Betroffenheit auslöst oder sie ein Thema anspricht und es Räume für Engagement und Partizipationsmöglichkeiten gibt.

### **Niederschwellige Angebote schaffen**

Partizipations- und Gestaltungsangebote funktionieren dann besonders gut, wenn sie niederschwellig und für breite Bevölkerungsgruppen leicht zugänglich sind oder nah an der lebensweltlichen Realität der Menschen sind. Je komplizierter das Teilnehmen ist und je mehr Hürden die/der Einzelne überwinden muss (z.B. Registrierung, Staatsbürgerschaft, Vereinsanmeldung), umso unattraktiver wird das Angebot, umso mehr Menschen werden ausgeschlossen und umso geringer ist die Reichweite der Initiativen.

### **Staatsbürgerschaft und Herkunft dürfen keine Rolle spielen**

Um StadtbürgerInnenschaft unabhängig von Staatsbürgerschaft und anderen Diversitätskategorien für alle in Wien lebenden Menschen zugänglich zu machen, braucht es die Möglichkeit, sich ungeachtet dieser Kriterien einbringen zu können. Überall dort, wo Staatsbürgerschaft, Herkunft und andere Diversitätskategorien weder im Kreis der InitiatorInnen noch bei den Zielen der Initiativen oder den angebotenen Partizipationsmöglichkeiten exkludierende Faktoren sind, ist die Diversität der teilhabenden Personen höher. Initiativen die Diversität fördern oder diese besonders in den Vordergrund stellen, wie etwa die Donnerstagsdemos, die von und mit MigrantInnen, Menschen mit Behinderung oder People of Color in tragender Rolle mitgestaltet werden, fördern diese Entwicklung besonders.

### **Räume für Engagement bieten**

Viele Initiativen entstehen im Umfeld kreativer oder partizipativer Räume. Der Erhalt bzw. Schutz autonomer Räume, wie des "Kulturzentrums am Spittelberg" oder des "Ernst-Kirchwegger-Hauses"

---

<sup>64</sup> Website "IG Kultur Wien": Geschichte <https://www.igkulturwien.net/igkw/geschichte/> [Zugriff: 5.1.2019]

<sup>65</sup> Website "Ernst-Kirchwegger-Haus" <https://med-user.net/~ekh/> [Zugriff: 5.1.2019]

ist ebenso wichtig wie das Bereitstellen neuer Räume, in denen sich Initiativen entfalten können, wie sie z.B. über die “Gebietsbetreuung Stadterneuerung” für Grätzinitiativen zur Verfügung gestellt werden.

### **Wissen vermitteln und Menschen ermächtigen**

Die Entstehung und der Erfolg von Initiativen sind von Austausch- und Lernmöglichkeiten abhängig. Fortbildungs- und Beratungsangebote z.B. durch Angebote der Stadt und Einrichtungen wie die “Akademie der Zivilgesellschaft” der “Wiener Volkshochschulen”<sup>66</sup> oder unter 2.3.3 erwähnte Initiativen ist enorm wichtig für eine lebendige und vielfältige Bottom-up Landschaft. Aktive StadtbürgerInnenschaft kann zudem auch durch Wissensvermittlung für einzelne aktive Personen gefördert werden, damit sich ihre Partizipation vertieft – von der Unterschrift zur Demo-Teilnahme oder zur eigenen Initiative (siehe dazu auch 2.3.3).

### **Hinhören**

Die Stadt bzw. öffentliche Einrichtungen müssen in Dialog mit den Initiativen und ihren Forderungen treten. Nur dann fühlen sich die UnterstützerInnen wahrgenommen und können erleben, was aktive “StadtbürgerInnenschaft” bedeutet. Menschen, die z.B. bei einer Bürgerinitiative unterzeichnet haben, erwarten sich, dass ihre Stimme gehört wird. Es ist wichtig, dass über Rückmeldungen, offizielle Stellungnahmen, öffentliche Diskussionen, Umfragen oder mediale Berichterstattung eine Dialogbereitschaft erkennbar ist, die den BürgerInnen zeigt, dass ihr Mitbestimmungswunsch und ihre Anliegen ernst genommen werden.

---

<sup>66</sup> Website “Akademie der Zivilgesellschaft” <https://www.zivilgesellschaft.wien/> [Zugriff: 5.1.2019]